

Inhaltsverzeichnis

Die lange Schlericke	3
-----------------------------------	----------

[<<< zurück](#) | [Sagen der Bergstädte Clausthal und Zellerfeld](#) | [weiter >>>](#)

Die lange Schlericke

Nicht weit vom Zellerfeld und vom Schulenberg liegt ein langes und breites Thal, das heißt die Schalk. Darin soll's sonst nicht recht sicher gewesen sein. Es haben aber gewöhnlich viele Heidelbeeren da gestanden, und die sind denn auch jedesmal von vielen Leuten geholt. Viele Burschen holen nun auch einmal Heidelbeeren, werden aber unten im Thale die lange Schlericke gewahr, das ist eine Jungfer mit Schlüsseln gewesen. Dem Einen winkt sie, ihr zu folgen. Er ist zwar erst ängstlich, geht aber doch hin. Sie führt ihn in einen aufgeschlossenen Berg, durch fünf große herrliche Zimmer, und endlich in einen schönen Saal, der roth ausgeschlagen ist. Hier spricht sie zu ihm: »Ist gut, daß du mitgekommen bist, sonst wär's euch übel ergangen.« Danach öffnet sie einen Kasten und gibt dem jungen Manne, der ganz verwundert gewesen ist, einen großen Beutel voll Gold. Darauf entläßt sie ihn aus dem Berg und der junge Mensch ist dadurch sehr reich geworden.

Man erzählt auch, die Schalk sei ein verwünschtes Schloß und um sie her liege das ganze Groß- und Kleinwild in kleinen Steinen abgebildet umher, Hirsche, Rehe, Hasen, Katzen und Hunde, sagt man, seien um das Schloß her verwünscht. Die Jungfrau von der Schalk sah nicht lieblich aus, wie wol andere Schlüsseljungfrauen, sondern sehr verwildert, und hatte eine schmutzige Nase. So hat sie unzählige Frauen aus den Erdbeeren fortgejagt. Einen noch lebenden Hirten vom Zellerfeld, der sie rief, verfolgte sie eine ansehnliche Strecke weit, sodaß er vor Schrecken erkrankte und seine Heerde im ganzen Walde sich zerstreute. Am meisten aber trieb sie mit den Fuhrleuten ihr Unwesen, wovon ich nur eine Geschichte statt vieler erzähle. Wie ein Fuhrknecht an den schalker Teich kommt, steht sie dort auch wieder an der Schalk. Der Knecht sieht sie nicht, die Pferde aber, wie sie denn nun gar fein sind, spitzen sogleich die Ohren und haften unbeweglich an der Stelle. Endlich kommt der Fuhrherr herbei, der erkennt sogleich die Ursache und beginnt zu donnerwettern, daß die Schlüsseljungfer schon wieder da sei, und diese verschwindet. – »Sie muß jetzt auch wol erlöst sein«, sagte eine Frau, die das erzählte – »denn sie läßt sich nicht mehr sehen.«

Quellen:

- *Sagen des Ober-Harzes und der Gegend von Harzburg und Goslar bis zur Grafschaft Hohenstein und bis Nordhausen*, gesammelt und mit Anmerkungen herausgegeben von *Dr. Heinrich Pröhle.*, 1853, Brockhaus Leipzig;
- [Projekt Gutenberg.de](#)

[sagen](#), [proehle](#), [sagenoberharz](#), [harz](#), [clausthal](#), [zellerfeld](#)

From:

<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:

<https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=text:oberharz101&rev=1688122342>

Last update: **2025/01/30 11:54**

